

Ich freue mich, dass ich hier heute sprechen darf und freue mich heute über einen Bibeltext zu sprechen, der auf den ersten Blick sehr klar klingt, aber auf der anderen Seite sehr herausfordernd ist, wenn man ein wenig dahinter blickt.

Im Titel steht es stand es schon. Suchet der Stadt Bestes. Aber was bedeutet es der Stadt bestes zu suchen? Luther hat es so in Jeremia 29,7 genannt. Die Hoffnung für alle sagt „Bemüht euch um das Wohl der Stadt“ und die Elberfelder Bibel sagt „Und sucht den Frieden der Stadt“.

Drei starke Aussagen, die ganz viel Wahrheiten in sich bergen. Wenn wir uns den Vers aus damaligen Zeit anschauen, und die Situation wie es damals war, dann ist dieser Vers eine Herausforderung. Das Volk wurde in Gefangenschaft geführt nach Babylon geführt. Eine ganz neue Welt für viele Leute von diesen Israeliten. Eine Stadt in der sie Gefangene sind, und dieses Volk soll das das Beste der Stadt suchen. In Vers 5 kurz davor steht noch, baut Häuser und Gärten. Lasst euch nieder, lebt mit den Menschen. Und in Vers 6 noch drastischer, sucht Frauen und Männer für eure Kinder, sodass sie für Nachwuchs sorgen. Das Volk soll begreifen auf Gott zu hören und mit den anderen zu leben. Gott spricht hier direkt durch Jeremia und gibt es den Menschen weiter.

Und oftmals haben die Menschen nicht auf die Propheten gehört. Ich stelle es mir auch schwer vor für eine Stadt etwas Gutes zu tun wo ich leben muss. Die Menschen dort hatten keine andere Wahl. Aber der Sinn dahinter, nämlich der Stadt Bestes zu suchen, ist viel tiefer. Geht es der Stadt gut in der ich lebe, so geht es mir auch gut. Wenn ich mich investiere und mitgestalte, dann kann ich dort ankommen.

Ist es bei Gemeinde und Vereinen nicht ähnlich? In dieser Zeit beobachte ich oft, dass jeder gerne für sich bleibt, sich einfach für sich selbst genügt. Jeder Verein, jede Gemeinde ist für sich das Beste, hat die besten Werte und Einstellungen. Jeder bleibt gerne in seiner eigenen Komfortzone und wartet darauf, dass die Menschen zu ihnen kommen.

Und ich kann es verstehen, in seiner Komfortzone zu sein ist sehr gemütlich, alles ist bekannt, es passiert aber nichts. Alles ist gut, alles ist wunderbar, und so schwebt jeder ein bisschen vor sich hin. Und genau aus dieser Einstellung heraus verlieren wir viele Menschen in unserer Stadt aus dem Blick. Müssen wir nicht aus dieser Zone heraus um Neues zu schaffen? Hat Jesus nicht gesagt, geht raus und macht zu Jüngern alle Völker? Ist es nicht Zeit heraus zu gehen und bei den Menschen zu sein die Jesus noch nicht kennen? Ist es nicht notwendig mit offenen Augen durch unsere Orte zu laufen und für diese Orte und Menschen zu beten?

Ich sage Ja. Schwindende Mitgliederzahlen, fehlendes Interesse am Glauben sind ein gutes Indiz dafür. Wir brauchen eine klare Botschaft. Und vor allem müssen wir die Bedarfe der Menschen sehen und diese ansprechen, die nicht den Bedarf des Glaubens sehen. Oftmals geht es uns glaube ich auch einfach zu gut. Wir sollten nichts für selbstverständlich nehmen, sondern als Geschenk. Und wir sollten durch unsere Taten zeigen, dass wir glauben und aus diesem Glauben heraus Dinge tun.

Ich sehe hier als „Neuer“ viel Potential. Wir machen gute Kinder- und Jugendarbeit und wir haben die beste Nachricht der Welt. Nämlich, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes für uns gestorben ist, damit wir ewig leben können.

Müssten wir das nicht immer wieder kommunizieren und aus dieser Freude heraus das Beste für die Stadt tun? Gerade in dieser Zeit ist vieles ungewiss, Schulen und Geschäfte sind zu. Junge Menschen bleiben zu Hause und treffen ihre Freunde nur selten. Ist es da nicht an uns, diese Bedarfe zu sehen und das bestmögliche für die jungen Menschen zu tun? Vieles läuft online heutzutage, auch die Angebote. Aber wir haben so die Chance mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu bleiben.

Und wie ist das mit den Alten oder den Menschen die keinen so guten Kontakt zu den neuen Medien haben? Da stehen wir als Christen und können nicht zuschauen. Wir sollen handeln.

Für Wiehl möchte ich der Stadt bestes suchen. Ich möchte mich um das Wohl bemühen und den Frieden suchen. Und ich weiß, dass ich hier viele Ehrenamtliche und Hauptamtliche um mich herum habe, die das genau so wollen. Lasst uns also auch aus unserer Komfortzone heraus gehen,

den Kontakt zu den anderen Gemeinden und Vereinen stärken und mit der Kraft unseres Glaubens das Beste für diese Stadt tun. Und vor allem den Menschen von Jesus erzählen, die ihn noch nicht kennen.

Schließen möchte ich mit einer Stelle aus dem Lukas-Evangelium: Kapitel 11, Vers 9: „Und ich sage euch: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden.“ Diese Stelle passt sehr gut zur Jeremia Stelle. In den Versen 12-14 steht etwas ganz ähnliches: „Ruft ihr mich an, geht ihr hin und betet zu mir, dann werde ich auf euch hören. Uns sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, so werde ich mich von euch finden lassen.“

Mit der richtigen Herzenseinstellung und der Kraft des Glaubens, können wir vieles bewegen und der Stadt helfen und den Menschen dort auf jeden Fall auch. Jesus ist bei uns und mit Gebet können wir vieles bewegen. Vielleicht machst du dich selbst heute noch auf den Weg, auf einen Spaziergang durch deinen Stadtteil, schaust dich um und betest für diesen Stadtteil. Du wirst merken, du gehst mit anderen Augen durch die Stadt und siehst die Menschen mit anderen Augen. Sei gesegnet und bewahrt. Amen.